

award Studentischer Nachwuchspreis 2022

wa-ID: wa-2032132

Auslober

wa wettbewerbe aktuell
www.wa-award.de

Wettbewerbsaufgabe

Die Klimakrise und die Ressourcenverknappung sind die zentralen Themen unserer Zeit und werfen diverse Fragen auf. Wie verändern die aktuellen Rahmenbedingungen die Fragestellungen der Architektur und wie prägen die neuen Fragen die Gestalt unserer gebauten Umwelt? Wie sieht ein potentielles nicht Bauen in einer schon gebauten Umwelt aus? Wie reduzieren wir den Konsum an Flächen im Bestand? Wie sieht die notwendige Transformation bestehender Architektur aus? Welche Ebenen der Architektur sind neu zu denken?

Wettbewerbsart

Studentischer Nachwuchspreis

Es werden 5.000 € (Gesamtpreissumme), Sachpreise und Bildungsgutscheine der DGNB (gültig für den „DGNB Registered Professional“) vergeben.

Teilnehmer*innen

Studierende aller deutschsprachigen Universitäten, Fachhochschulen und Akademien, die eine betreute Semester-, Bachelor- oder Master-Abschlussarbeit im Sommersemester 2021 bzw. im Wintersemester 2021/2022 verfasst haben. Gruppenarbeiten (max. 3 Personen) sind möglich. Die Teilnahme am **wa award** muss über den Lehrstuhl der Hochschule erfolgen. Es werden nur zwei Arbeiten je Lehrstuhl zugelassen.

Beteiligung

Es wurden 116 Arbeiten eingereicht durch 80 Lehrstühle bzw. Lehrbeauftragte von 16 Technischen Universitäten, 15 Hochschulen und zwei Kunsthochschulen/Akademien

Termine

Abgabetermin	21. 03. 2022
Preisgerichtssitzung	30. 03. 2022
Bekanntgabe	21. 04. 2022

Preisrichter*innen

Prof. Eike Roswag-Klinge, TU Berlin (Vors.)
Evelin Lux, Vizepräsidentin der Bundesarchitektenkammer
André Hempel, Referatsleiter Bundesmin. für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Mechthild Stuhlmacher, Rotterdam/TU Berlin
Prof. Ludwig Wappner, KIT Karlsruher Institut für Technologie
Thomas Hoffmann-Kuhnt,
Herausgeber wa wettbewerbe aktuell
Judith Jaeger, Chefredakteurin
wa wettbewerbe aktuell



© moviestemhagen photography

André Hempel, Referatsleiter im Bundesmin. für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Wie wird ein Bauwerk zu einem einprägsamen und identitätsstiftenden Element im Stadtbild und wie schaffen wir eine gebaute Umwelt, die die Menschen nicht nur beherbergt, sondern auch positiv prägt – und das vor dem Hintergrund unserer, wie es in der Ausschreibung des diesjährigen wa awards heißt, planetaren Grenzen, die ja gerade im Bausektor unweigerlich mitbedacht werden müssen, denn: Klimaschutz und die Schonung der Ressourcen sind die zentralen Themen unserer Zeit. Genau vor diesem Hintergrund sollte man auch erwägen, wie die Weiterentwicklung und Umnutzung einer bereits bebauten Umwelt aussehen könnte? Wie kann die notwendige Transformation der Bestandsarchitektur gelingen?

„WETTBEWERBE UND PREISE SIND GUTE INSTRUMENTE.“

Die Auseinandersetzung des Menschen mit dem gebauten Raum hat immer fasziniert. Umso wichtiger ist es, dass diese Auseinandersetzung auch die richtigen Instrumente nutzt. Wettbewerbe und Preise sind gute Instrumente. Sie fördern nicht nur die Leistung des Einzelnen, sondern beflügeln die Diskussion um eine bessere und nachhaltigere Baukultur. Unter den diesjährigen Entwürfen gab es viele bemerkenswerte, die gezeigt haben, dass die genannten aktuellen Rahmenbedingungen die Fragestellungen der Architektur nicht nur verändern, sondern dass einzelne Ebenen der Architektur sogar ganz neu zu denken sind. Und selbstverständlich werden auch diese neuen Fragestellungen die Gestalt unserer gebauten Umwelt prägen. Ziel des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen ist es, den breiten gesellschaftlichen Dialog zu baukulturellen Fragen anzuregen. Deshalb unterstützt das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen den wa award gerne.



© Tili Budde

Evelin Lux, Vizepräsidentin Bundesarchitektenkammer

Wir wissen, welche entscheidende Rolle der Bausektor für den Klimaschutz und den Verbrauch von Ressourcen einnimmt. Für uns Architektinnen und Architekten steigt die Verantwortung, denn innerhalb der Wertschöpfungskette Bau liegt das größte Potenzial, Energie einzusparen, Treibhausgase zu verringern, Ressourcen wiederzuverwenden und das Abfallaufkommen zu reduzieren. Den Folgen des Klimawandels muss mit klimafreundlichen Bauweisen und unterschiedlichen städtebaulichen Maßnahmen begegnet werden: Neben der Entsiegelung von Flächen steht die Schaffung von mehr Grün- und Wasserflächen auf dem Programm. Eine große Rolle für den Klimaschutz spielt natürlich die Nutzung unseres Gebäude- und Quartiersbestands. Für eine nachhaltige Umbaukultur braucht es vor allem überzeugte und engagierte Architektinnen und Architekten aller Disziplinen. Der Enthusiasmus und der Idealismus der jungen Generationen sind dabei Vorbild.

„ICH BIN SEHR BEEINDRUCKT VON DER KREATIVITÄT UNSERES NACHWUCHSES...“

Ich freue mich sehr, dass uns in diesem Jahr 116 erstklassige Einreichungen zeigen, wie intensiv und ideenreich sich die Studierenden mit der Klimakrise und der Ressourcenverknappung auf unserem Planeten auseinandergesetzt haben. Ich bin sehr beeindruckt von der Kreativität unseres Nachwuchses und gratuliere herzlichen allen Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern. Auch denjenigen, die leer ausgegangen sind oder knapp das Ziel verfehlt haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Wir brauchen euch alle, um gemeinsam die Bauwende zu stemmen für mehr Klimaschutz, mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Lebensqualität.

Unter der Schirmherrschaft von

Mit freundlicher Unterstützung von



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



BUNDES
ARCHITEKTEN
KAMMER



DGNB
Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen
German Sustainable Building Council



Technische
Universität
Berlin

ARCHITEKTEN VON MORGEN SCHON HEUTE ENTDECKEN

ARCHITEKTUR IN PLANETAREN GRENZEN



© Daniele Frießel

**Prof. Eike Roswag-Klinge,
Vorsitzender des Preisgerichts**

Das Bauen in planetaren Grenzen liegt in der Zukunft und ist folglich im Moment eher ein Prozess und Forschungsgegenstand, als dass wir schon klar die Lösungen der nächsten Epoche kennen.

Doch die Einreichungen zeigen klare Tendenzen auf. Zunächst geht ein Großteil der Arbeiten in den Bestand und beschäftigt sich mit Gebäuden, die aktuell im öffentlichen Diskurs stehen. Ein Schwerpunkt scheint die Frage des Umgangs mit Kaufhäusern zu sein, die für viele Städte in zentraler Lage von großer öffentlicher Bedeutung zu sein scheinen. Diese baulich zu erhalten und für das Gemeinwesen als öffentliche Räume zu entwickeln, treibt die nächste Generation um, gleichwohl diese Gebäude bundesweit fast alle einem Investor gehören. Dann Parkhäuser und Shopping Malls, deren drohender Abbruch sichtbar wird und zu Umnutzungskonzepten motiviert. Ebenso geht es um die Transformation von Einfamilienhausgebieten und Dörfern sowie die Nachnutzung einer Ölplattform in der Nordsee.

**„SO SEHR DAS BAUEN EINES
DER ZENTRALEN PROBLE-
ME UNSERER ZEIT ZU SEIN
SCHEINT, SO SEHR ERKENNT
DIE NÄCHSTE GENERATION
TÄTIGKEITSFELDER UND GEHT
DIESE AN.“**

Es wurden spannende kreislauffähige Konstruktions- und Bausysteme entwickelt und im Holzbau viel Potenzial identifiziert. Über allem liegt viel Prozess der Transformation, der ein neues Tätigkeitsfeld für die nächste Generation aufmacht. So sehr das Bauen eines der zentralen Probleme unserer Zeit zu sein scheint, so sehr erkennt die nächste Generation Tätigkeitsfelder und geht diese an.

Preisträger*innen (€ 1.000 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)

Hajo Seevers
Technische Universität Braunschweig
IEB – Institut für Entwerfen u. Baugestaltung
Prof. Dipl.-Arch. Dan Schürch

Chris Philipp · Daniel Klaus · Jan Tondera
Hochschule für Technik Stuttgart
Fachbereich Baukonstruktion und Entwerfen
Fachbereich Architektur und Gestaltung
Prof. Dipl.-Ing. Harald Roser
Prof. Dipl.-Ing. Philipp Dechow

Kilian Jungel · Tim Schellhammer
Moritz Heinzerling
Technische Universität München
Lehrstuhl für Städtebau u. Wohnungswesen
Prof. Bruno Krucker · Prof. Stephan Bates

Jana Katharina Bolten
Bauhaus-Universität Weimar
Lehrstuhl für Entwerfen und
komplexe Gebäudelehre
Prof. Dipl.-Ing. Jörg Springer

Fatemeh Norouzzadeh Mahboob
Maria Dimitroudi · Theodoros Tselepidis
Technische Universität Berlin
Fachgebiet für Entwerfen u. Baukonstruktion
Prof. Dr.sci. ETH, Dipl.-Ing. Rainer Hehl

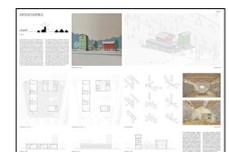
Anerkennung (wa-Premium-Abonnement)
Ann Sophie Megerle
Technische Universität München
Lehrstuhl für nachhaltige Entwicklung von
Stadt und Land
Prof. Dipl.-Arch. Mark Michaeli

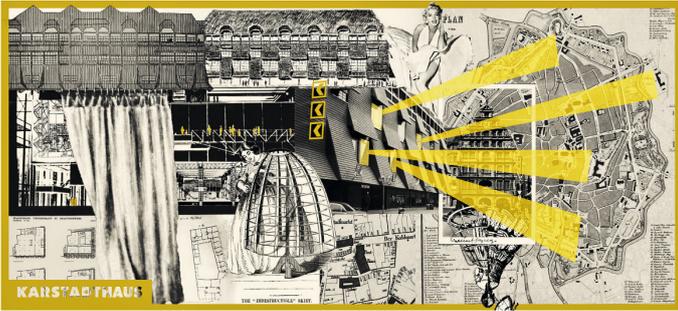
Ludwig Albert Müller
Universität Stuttgart
Institut für Raumkonzeptionen und
Grundlagen des Entwerfens
Fachgebiet Gebäudelehre und Entwerfen
Prof. Dipl.-Ing. Sonja Nagel

Ann-Sophie Rall · Max Schuch
Universität Stuttgart
Lehrstuhl für Nachhaltigkeit,
Baukonstruktion und Entwerfen
Prof. Dipl.-Ing. Jens Ludloff

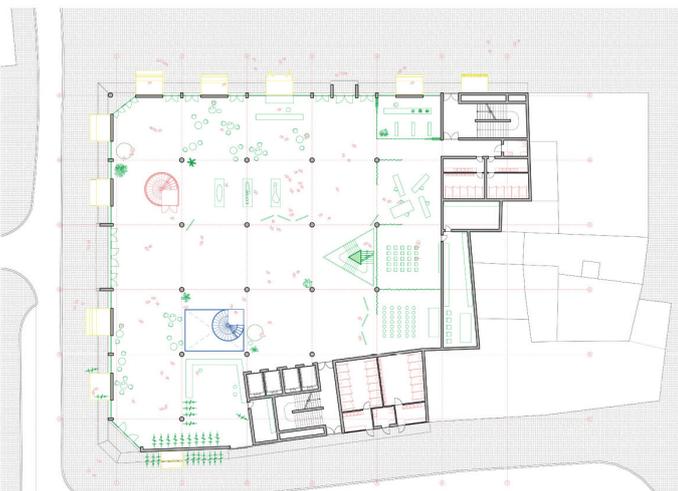
Hannah Lucius
Technische Universität Darmstadt
Fachgebiet Entwerfen und Raumgestaltung
Prof. Dipl.-Ing. Johanna Meyer-Grohbrügge

Paul Zimmermann · Victoria Grossardt
Bauhaus-Universität Weimar
Lehrstuhl für Konstruktives Entwerfen und
Tragwerkslehre
Prof. Dipl.-Ing. Jürgen Ruth





Wie geht nachhaltige Stadtentwicklung, und wie lässt man die Bürger*Innen daran teilhaben? Braunschweig bietet hierfür verschiedene Dialogforen und Bürgerbeteiligungen an. Warum aber nicht einen Ort schaffen, an dem jede*r immer etwas mitbewirken kann? Ein Ort an dem Stadtentwicklung im Kern erforscht und umgesetzt wird. Der Ausgangspunkt und Impulsgeber für neue Ideen rund um das städtische Leben. Ein lebendiger Ort inmitten der Innenstadt von dem aus viele neue Projekte angestoßen oder von Grund auf entwickelt werden können. Wie kann man in Zukunft Leerstände mit neuen Nutzungen füllen, die dem Gemeinwohl der Bewohner*Innen zugutekommen?



Das (Kar)Stadthaus erforscht die Umnutzbarkeit von großen, monofunktionalen Gebäuden im städtischen Kontext. In meiner Masterthesis habe ich mich mit der Utopie der sich selbst kreirenden und verbessernden Stadt beschäftigt und dafür das Karstadt Warenhaus am Gewandhaus in Braunschweig umgenutzt. Wie funktioniert die Stadt, wenn alle mitentscheiden, mitgestalten und mitmachen können? Kann Architektur einen entscheidenden Baustein zur gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung beitragen? Wie sieht Gemeinwohl aus? Was bedeutet Nachhaltigkeit im Sinne der Stadtentwicklung? Und wie fördert ein Haus die Teilhabe der Menschen an Stadtentwicklungsprozessen? Auf diese Fragen möchte ich keine Antwort geben, sondern einen Impuls setzen, der eine Richtung vorschlägt. In Richtung einer offenen, lebendigen Stadt für alle. Einem Ort voller Leben und Lebendigkeit.

Eine lebendige, vielfältige und bunte, solidarische und gerechte, ökologische und nachhaltige Stadt Braunschweig.

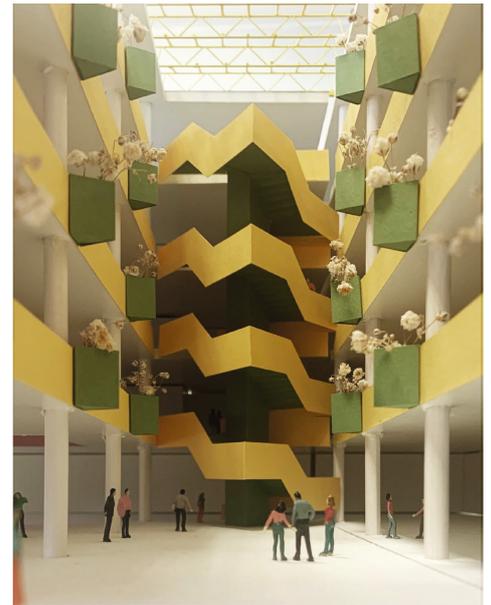


Preisträger
Hajo Seevers
TU Braunschweig

Jurybeurteilung
Die Innenstädte in Deutschland verändern sich seit längerem spürbar und sichtbar. Doch es sind nicht nur die wirtschaftlichen Folgen des pandemischen Kaufverhaltens, die den Städten derzeit große Probleme bereiten. Inmitten eines generellen gesellschaftlichen Strukturwandels, der durch die Auswirkungen und Folgen der Pandemie nur noch sichtbarer beschleunigt wurde, befinden sich die guten Stuben der Städte weltweit in einem Prozess einer elementaren Häutung und einem damit verbundenen strukturellen Umbruch. Genau daran knüpft das Thema dieser kreativen Studienarbeit mit einer intensiven Auseinandersetzung um eine attraktive und zukunftsweisende Neuorientierung der Innenstadtareale an und sucht in einer intensiven und lustvollen Auseinandersetzung mit einer ikonografischen Architektur eines Bestandkaufhauses von Gottfried Böhm aus den 70er-Jahren nach einem neuen und attraktiven Stadtbaustein urbanen Lebens und sozialer Interaktion im Herzen von Braunschweig. Die Arbeit zeigt einerseits Respekt vor dem unnachahmlichen Böhm'schen Zeitzeugen, versetzt diesen andererseits aber auch mit gekonnt tektonischen, räumlichen und insbesondere farblichen Interventionen in gänzlich neue Schwingungen, die Lust machen schwellenfrei einzutreten und diesen gewaltigen Baubestand gänzlich neu und inspirierend zu erleben, als einen Ort voller Leben und Lebendigkeit für alle Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt.



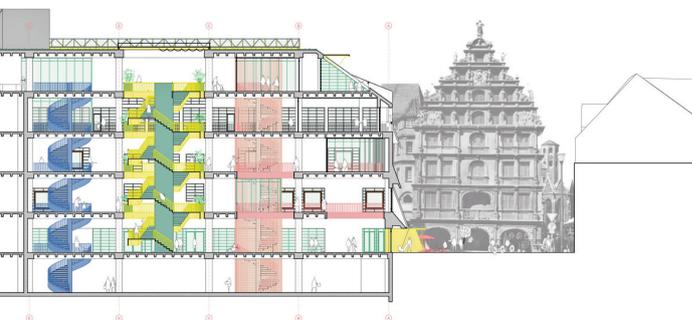
Vor 43 Jahren eröffnete die Karstadt AG in der Poststraße ihr Einrichtungshaus. Der Vorgänger, das alte Neckermann-Kaufhaus, musste im Frühjahr 1976 dem neuen Einrichtungshaus weichen. Die neue Fassade polarisierte damals die Meinungen. Eine moderne, tief heruntergezogene, jalousienartige Fassade sollte das neue Haus erhalten, gestaltet von Gottfried Böhm. Noch im Juni 1975 urteilte die Jury eines Architektur-Wettbewerbs: "Professor Böhm hat eine ganz einmalige Fassade gestaltet, die mit modernen Techniken an Tradition vergangener Bauepochen erinnert. So etwas gibt es bisher in Braunschweig nicht." 50.000 sogenannte Biberschwänze - überlappende Dachziegel - wurden verbaut, gefärbt in einen blau-grünlichen Ton. Gottfried Böhm hat Braunschweig ein außergewöhnliches Gebäude hinterlassen, mit dessen Erbe man nun lernen muss umzugehen. Welche Rolle spielt das Gebäude in seinem Kontext? Ist die Fassade in seiner Eigenart denkmalgeschützwürdig?



KAR

STADT

HAUS



Das Gewandhaus ist eines der Braunschweiger Wahrzeichen, auf das man vom Kohlmarkt in Richtung Altstadtmarkt direkt drauf zu geht. Begleitet wird der Anblick des Gewandhauses von der Fassade Gottfried Böhms, sich selbst zurücknehmend, dunkel und rhythmisierend begleitend. Böhm schaffte bewusst eine Anlehnung an die Kleinmaßstäblichkeit der umliegenden Bebauung und schuf eine historisierend anhauchende Fassade, die durch die geometrische Strenge modern bleibt. Zwischen Kohlmarkt und Altstadtmarkt liegt das Karstadt Warenhaus in Braunschweigs bester Lage, mit regem Fußgängerverkehr. Das Gebäude befindet sich am Anfang der Fußgängerzone der Innenstadt und füllt den durch den Krieg stark beschädigten Häuserblock an der Poststraße auf. Die Höhe des Gebäudes ist den umliegenden angepasst. Es verfügt über drei Haupteingänge im Erdgeschoss, einen zur Poststraße und zwei an den Ecken zur Brabantstraße. Der Leerstand der Innenstädte war auch schon vor der Corona-Pandemie ein Problem, dessen man sich bewusst, aber nicht wirklich drauf reagieren wollte. Das Problem, so scheint es, sei einzig und allein der große Konkurrent Internet und der damit verbundene Online-Handel, der die Kaufkraft der Innenstädte schmälert und sie so unattraktiver macht.

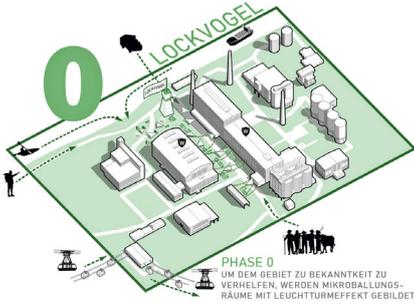
WAS WÄRE, WENN ALLE NACH DER SCHULE EINEN...

KLIMADIENST ... ABSOLVIEREN WÜRDEN?

Der verpflichtende, postschulische Klimadienst vermittelt enkelgerechte Werte und Kenntnisse der Kreislaufwirtschaft. Dabei wappnet der Klimadienst die Dienstleistungen mit entscheidenden Kenntnissen und Werkzeugen, um nach ihrer Rückkehr das gewohnte Umfeld nachhaltig befruchten.



Durch die Initiierung des Klimadienstes auf Brachflächen können diese als Klimadienststellen innerhalb einer wechselwirkenden Betrachtung sukzessiv und enkelgerecht revitalisiert werden. Die Klimadienststelle Rüdersdorf ist die erste ihrer Art und Reallabor für ein nachhaltiges Leben in der Gemeinschaft.



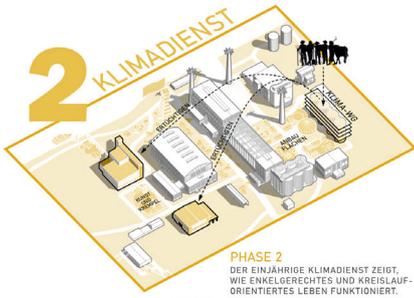
BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:

- LOCKVOGEL**
Das Vorhalten eines Lockvogels wirkt identitätsstiftend und legt den Grundstein für die Aneignung von Brachen.
- WÄCHTERHÄUSER**
Wächterhäuser sichern den Bestand und kennzeichnen als wegweisende Impulsgeber den Wandel von einer Brachfläche hin zu einem belebten Quartier.
- AKTIVIERUNGSBOULEVARD**
Der Aktivierungsboulevard ermöglicht flexible Besetzungen und Einfüllungs-möglichkeiten.



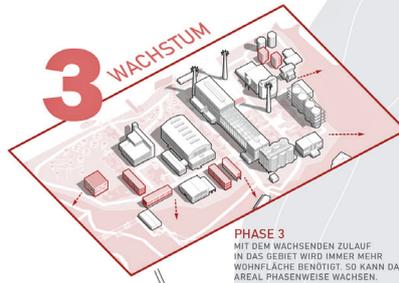
BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:

- KULTURREAKTOR**
Der Kulturreaktor agiert als zentraler Anlaufpunkt, Treffpunkt und Keimzelle des Areals.
- WERKSTADT**
Durch interdisziplinäres Arbeiten innerhalb der WERKSTADT wird die kreative, handwerkliche Entwicklung des Gebiets vorangetrieben.
- WÄCHTERHÄUSER**
Wächterhäuser sichern den Bestand und kennzeichnen als wegweisende Impulsgeber den Wandel von einer Brachfläche hin zu einem belebten Quartier.



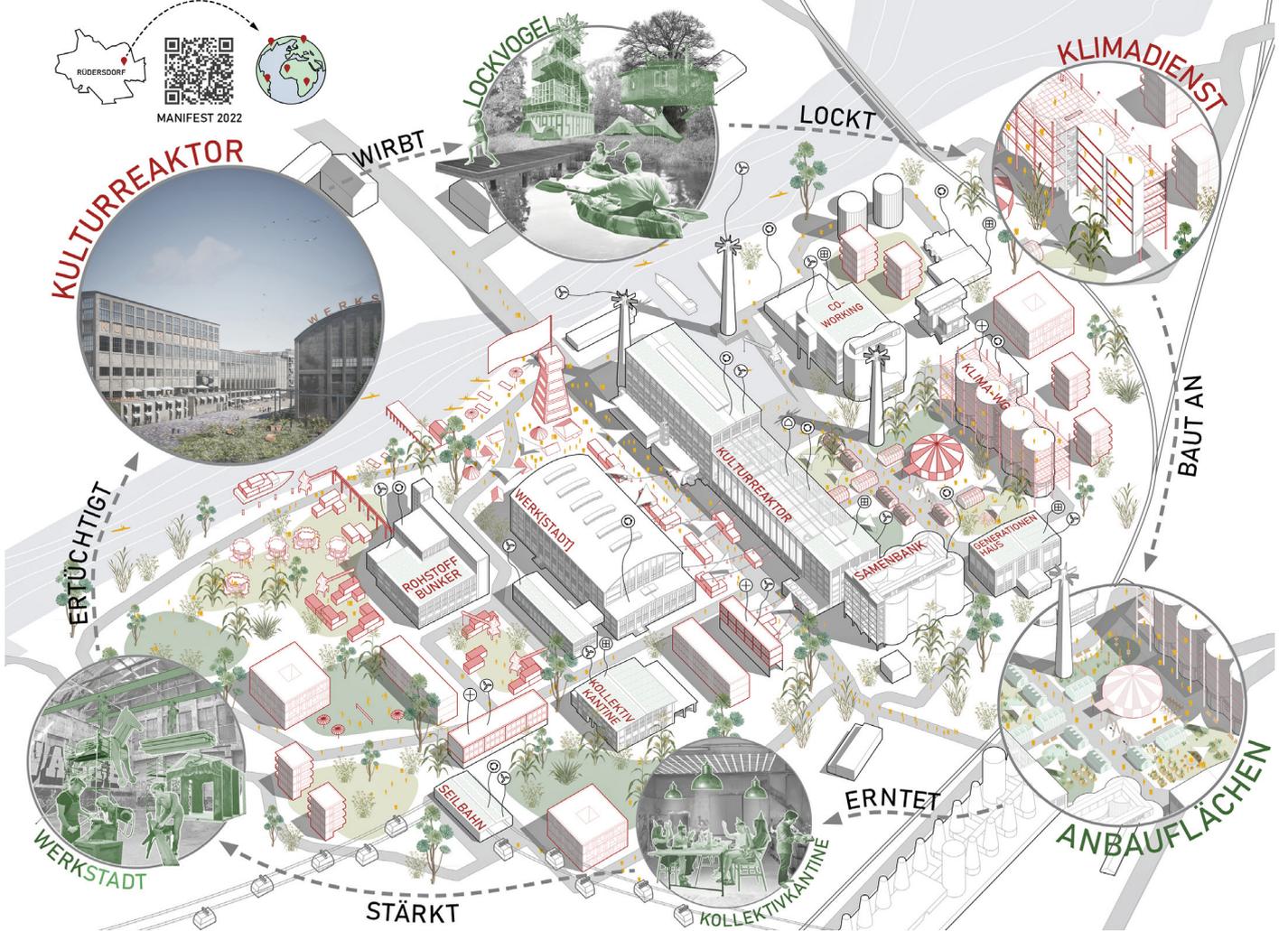
BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:

- KOLLEKTIVKANTINE**
Gemeinschaftsküchen dienen der gesunden und enkelgerechten Versorgung des Kollektivs.
- ROHSTOFFBUNKER**
Der Rohstoffbunker ist Sammelstelle für Urban-Mining-Rohstoffe und versorgt in direkter Anbindung die WERKSTADT.
- ANBAUFLÄCHEN**
Anbauflächen im urbanen Kontext werden als Permakulturen ausgebildet und versorgen das Areal mit frischen Erträgen.



BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:

- BESTANDSTYPLOGIE**
NEUBAU IN ANLEHNUNG AN BESTAND
- GENERATIONENHAUS**
Wohnen in der Gemeinschaft bedeutet Durchmischung. Demografische Synergieeffekte werden genutzt, umbinden Generationen und Gesellschaftsschichten.



Preisträger

Chris Philipp · Daniel Klaus · Jan Tondera
Hochschule für Technik Stuttgart

Jurybeurteilung

Der Klimadienst besiedelt eine Industriebrache und nutzt die bestehenden industriellen Strukturen um. Die These eines verpflichtenden Klimadienstes, der nach Abschluss der Schule zu leisten ist, wird mit den großen Fragen der Transformation verknüpft und in ein räumliches Konzept übertragen. Hierbei stehen Fragen der Biodiversität und der Kreislaufwirtschaft im Vordergrund. Die neuen Funktionen wie der zentrale Permargarten, eine große Werkstatt, ein Markt und ein Theater zeigen eine Vielzahl angemessener Nutzungsoptionen des neun Labors auf. Die prozesshafte, stufenweise Entwicklung des Projektes spiegelt ein zeitgemäßes prozessuales Entwickeln einer Architektur der Transformation und des Wandels wider. Ob und in welchem Umfang am Ende ein Umfeld mit Neubauten nachverdichtet werden muss, wäre kritisch zu hinterfragen.

Die Vision in einem Zeugnis des fossilen Zeitalters mit dem Klimadienst die Zukunft im wahrsten Sinne einzupflanzen ist sehr bildhaft dargestellt. Die diagrammatische Aufbereitung des prozessualen Projektes ist trotz hoher Informationsdichte sehr gut lesbar.

1. VERGLASUNG: Überkopfverglasung in VSG
2. VERSCHÜTTUNG: Ruffstoff-Bahnen, Bedienung üb. Seilzug
3. LÜFTUNGSFLÜGEL: erreichbar über Wartungsteg
4. WARTUNGSSTEG: Stahlkonstruktion
5. VOGELSCHUTZ: ESG mit Siebdruck, schwarz-liniert, 3 mm // 30 mm
6. PERMAKULTUR: Indoor Permargarten & grüne Klassenzimmer
Anbau, Erholung, Bildung
7. AUFBAU MUTTER ERDE
MUTTERBODEN (variable Schütthöhe): Aushub des neuen Hafenbeckens
Materialrecycling
- TEXTILVLIES: Filter-/Trennschicht
- HÜTTENBIMBIS (var. Schütthöhe): Industr. Abfallprodukt "Hochfenschlacke"
leichte Dichtschicht (300 kg/m³): Saugfähiger Wassergaspeicher
Wärmedämmung, Schutz der Wurzeln vor Auskühlung/Überhitzung (0,18 W/mK)
- TON VERDICHTET (20 cm): ökologische Abdichtung (zB. Fabr. Demoton)
Resistent ggü. Temperaturschwankungen, Wurzelschutz für Ziegelkonstruktion
- ZIEGEL-TONNENGEWÖLBE (36,5 cm)
Materialtransformation der Ziegel-Außenwände, Maßnahme: 11,5 x 24 cm
8. ENTWÄSSERUNG: Abfluss von temporärem Wasserüberfluss
am Tonnenlängspunkt
9. RINNE: Entwässerungsrinne geschlitzl., Gitter-Abdeckung
10. REGENWASSER-ZISTERNE: Bewässerung Landwirtschaft & MutterErde
Hydrostatischer Druck durch Lageenergie
Zapfstellen gem. Prinzip der kommunizierenden Röhren



Aktivierungsboulevard Kiezcafé



Bildungshorst Infopoint



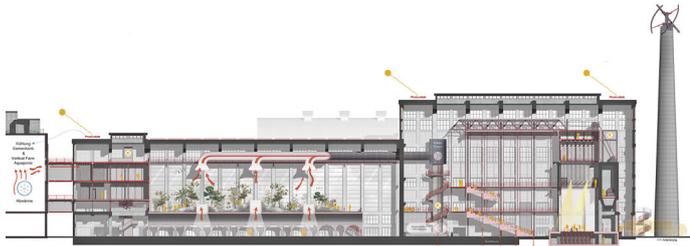
Kulturarkaden Markt



Foyer Barsituation



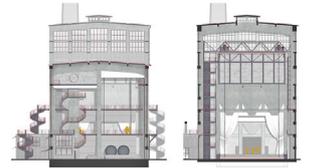
Bühne



Schnitt A



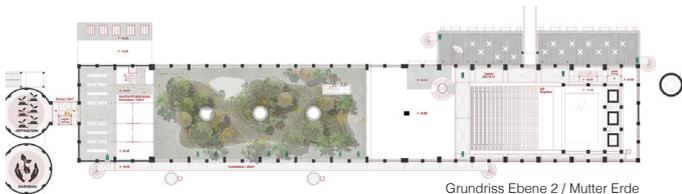
Schnitt B



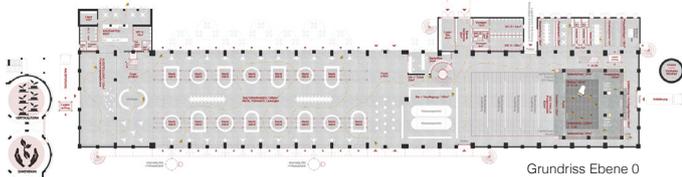
Schnitt C

Schnitt D

Schnitt E



Grundriss Ebene 2 / Mutter Erde



Grundriss Ebene 0



Illustration Mutter Erde



Illustration Bildungshorst Aufzuchtstation

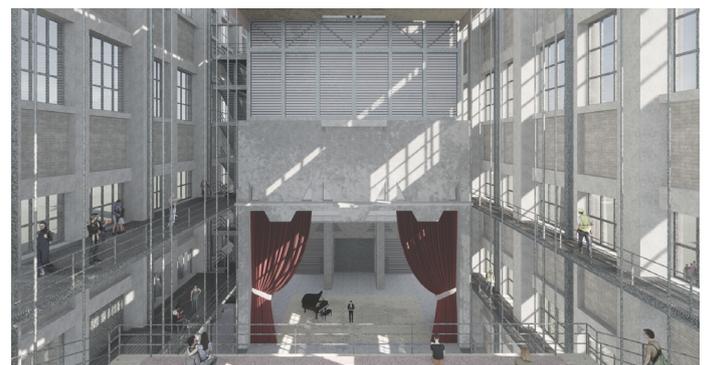


Illustration Puppenspielerbühne

bestand [um]bauen

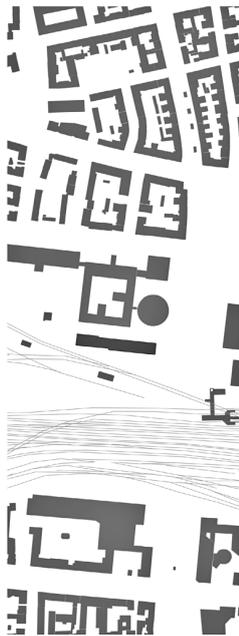
Nachhaltigkeit durch Langlebigkeit

Die Auseinandersetzung mit Ressourcenknappheit und der Klimakrise ist untrennbar mit dem architektonischen Entwerfen verbunden. Die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen, Recycling, Rückbaubarkeit und eine Stärkung der Kreislauf-fähigkeit sind zentralen Antworten auf die Probleme unserer Zeit.

Zusätzlich zu der Auseinandersetzung mit diesen Aspekten, setzt sich dieser Entwurf mit dem Konzept der Nachhaltigkeit durch Langlebigkeit auseinander.

Ziel war ein Gebäude, das von Beginn an nicht als Hülle für eine bestimmte, aktuell benötigte, Nutzung konzipiert ist, sondern eine ausdrucksstarke Struktur, die eine Vielzahl von möglichen Nutzungen aufnehmen kann. Sollte der aktuelle Nutzen obsolet werden, bedarf es daher keinen energieaufwendigen Abriss und Neubau, sondern lediglich einen neuen Ausbau in die bestehende Struktur hinein.

Der Struktur, als einzige Konstante in dem - möglichst langem - Leben des Gebäudes, oblag es daher einen architektonischen Ausdruck und Atmosphäre zu formulieren.



Donnersberger Brücke



Im Umbau

Visualisierung



Knotenverbindung



Prinzip



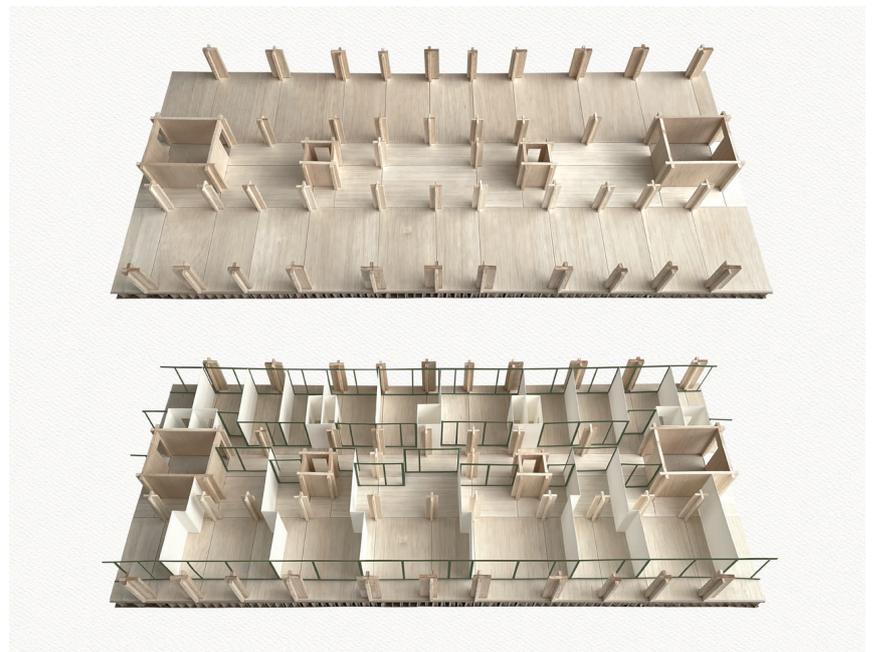
Stütze



Fassade

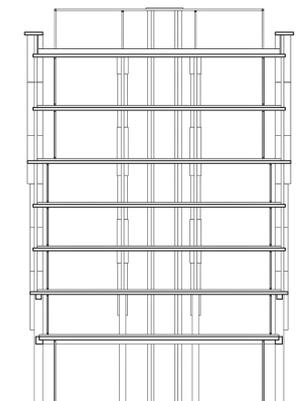


Treppenhaus/Aufzüge



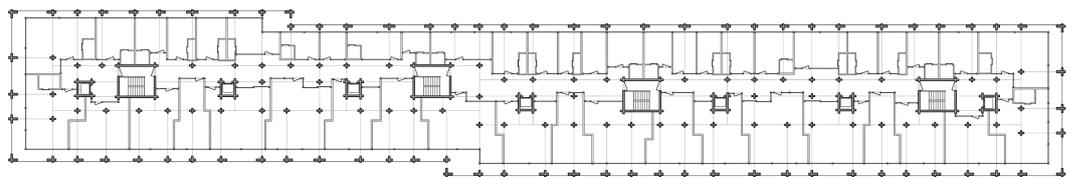
Struktur allein und mit erstem Ausbau zur Wohnnutzung

Modell



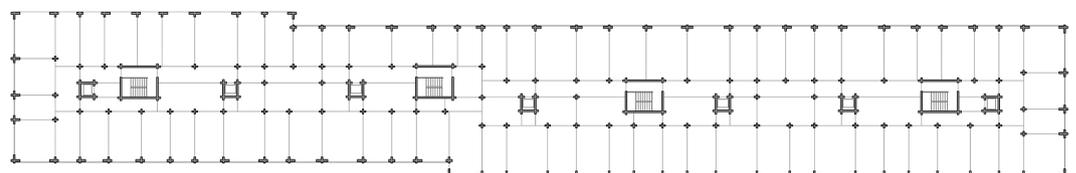
Struktur aus den Knoten

Querschnitt



Struktur Regelgeschoss mit erstem Ausbau zur Wohnnutzung

Grundriss



Struktur Regelgeschoss

Grundriss

Preisträger

Kilian Jungel · Tim Schellhammer
Moritz Heinzerling, TU München

Jurybeurteilung

Der Entwurf überzeugt als eigenständiger, ausgesprochen architektonischer Beitrag zur Diskussion über nachhaltiges Bauen.

Die Projektautoren schlagen ein langes 7-geschossiges Gebäude mit einer flexiblen Gebäudestruktur aus Brettsperrholz für ein Grundstück entlang einer großstädtischen Bahnschneise vor. Das Bauwerk kann verschiedenste Nutzungen in sich aufnehmen und nach einem eventuellen Nutzungsende wieder demontiert und neu zusammengesetzt werden. Ziel der Arbeit ist die Formulierung eines

präzisen, materialgerechten architektonischen Ausdrucks innerhalb eines generischen Kontextes. Dass das verwendete Material von sich selbst aus über keinen tektonischen Ausdruck außer der glatten Fläche verfügt, wird als besondere Herausforderung beschrieben und erkannt. Der Vorschlag überzeugt nicht nur durch den Ernst, mit dem die Projektautoren sich mit der Rolle des Architekten als Baumeister auseinandersetzen, sondern auch durch die Sinnfälligkeit der vorgeschlagenen Lösung. Das wichtigste Element der Architektur ist eine kreuzförmige Stütze, die ihre Gestalt und Schönheit dem gewählten Konstruktionsprinzip des Zusammensteckens verdankt. Der repetitive Rhythmus der Stützen verleiht dem Gebäude räumliche Qualität und Charakter, was mit herausragenden Visualisierungen unter Beweis gestellt wird.



Fassadenausformulierung

Modell



Blick über die Stammstrecke

Visualisierung



Blick durch eine Wohnung

Visualisierung

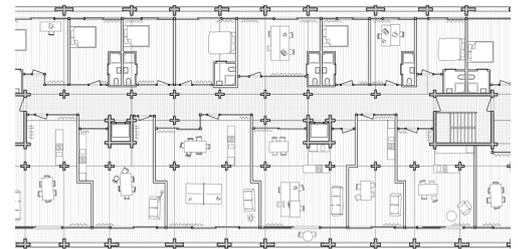
Von der Struktur zum Gebäude

Brettsperrholz entfaltet keine eigenen strukturellen Ausdruck. In einer konventionellen Anwendung schließt es einen Raum ein und bildet diesen nach außen ab, während es im Inneren nur als glatte Wand in Erscheinung tritt. In der Abwesenheit fest definierter Räume stand daher zu Beginn des Entwurfs die Frage wie dieses Material manipuliert werden kann, um einen eigenen architektonischen Ausdruck, unabhängig von fest definierten Räumen, auszubilden.

Die Antwort lag in einem Steckknoten, der Wände, Auflager und die horizontale Verbindung in sich vereint. Die konstruktiven Eigenschaften des Knoten erlauben dann unterschiedlich weite Extrusionen der Wandflügel aus dem Knoten heraus. Daraus wurden drei Einsatzmethoden definiert. Die Stütze, für Positionen an denen maximale räumliche Flexibilität gefordert war, das Fassadenelement, und der Raum für notwendige Treppen und Aufzüge. Mit diesem einen Knoten wird die gesamte Struktur zusammengefügt und auf einen Sockel aus Beton gesteckt.

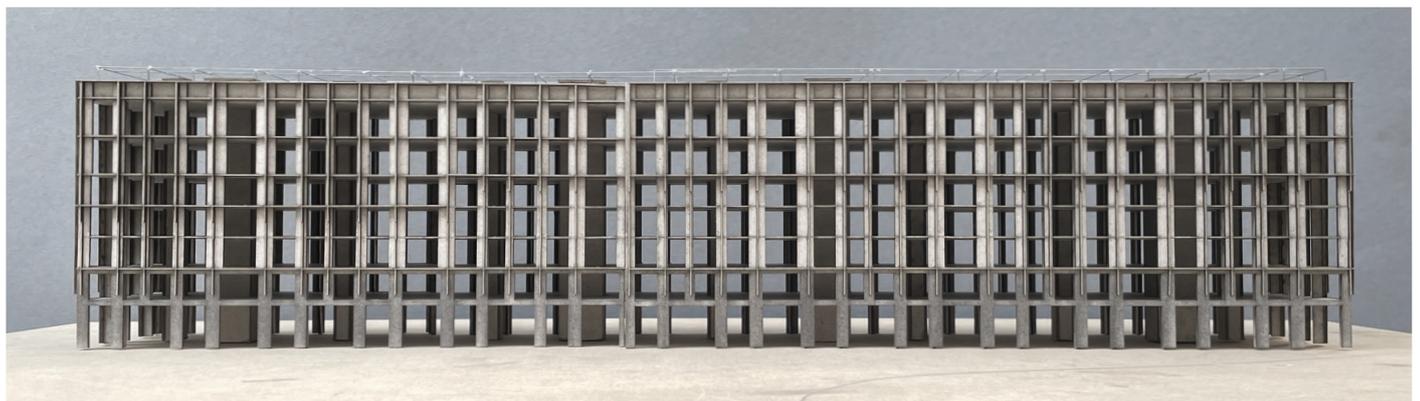
In der Fassade wird ebenfalls nur mit subtilen Verlängerungen der Wandflügel aus dem Knoten die gesamte Ansicht über die Länge des Gebäudes rhythmisiert und vertikal hierarchisiert.

Die erste Nutzung der Struktur ist ein experimentelles Wohnkonzept, das einen Mittelweg zwischen der klassischen Wohnung und der Cluster Wohnung sucht. Die Raumsequenz der privaten Wohnungen wird dabei gekreuzt mit einem gemeinsamen Erschließungsflur der in Zeiten von zunehmender Digitalisierung und Rückzug aus dem urbanen Raum, den Austausch und die zufälligen Begegnungen näher an die eigene Wohnung bringen soll.



Gemeinschaft auf der Dachterrasse

Visualisierung



Fassadenrhythmus und vertikale Hierarchisierung aus dem Knoten heraus entwickelt

Modell

Preisträgerin

Jana Katharina Bolten
Bauhaus-Universität Weimar

Jurybeurteilung

Der Entwurf beschäftigt sich mit der vielbearbeiteten aber relevanten Aufgabe der Umnutzung eines bestehenden Einkaufszentrums. Der gewählte Standort befindet sich außerhalb des Stadtzentrums von Jena. Es geht um ein monumentales Gebäude, das bereits über zehn Jahre leer steht. Der Entwurf besticht durch seine scheinbare Leichtfüßigkeit und die Sinnfälligkeit und ästhetische Präzision der vorgeschlagenen Interventionen, die mit überzeugenden Visualisierungen dargestellt sind.

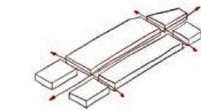
Der Bestand wird als großmaßstäblich und charakterlos beschrieben. Mit zuversichtlicher Klarheit widmet sich die Projektautorin der Umnutzung. Wegen des enormen Umfangs des Bestandes wird der Gebäudekomplex als Stadt in der Stadt konzipiert, mit verschiedenen Außenräumen, logischer Durchwegung und einer Vielzahl von Nutzungsvorschlägen.

Der Bestand wird von Grund auf transformiert, ohne dass ihm Gewalt angetan wird. Die Projektautorin schlägt eine vorgehängte, flexible Stahlstruktur vor, die den Bestand ergänzt und verhüllt. Die neuen Außen- und Innenräume, die das neue Bild bestimmen, überzeugen sowohl funktionell als auch ästhetisch. Die sorgfältige Ausarbeitung verschiedener Grundrisse beweisen die Qualität des Vorschlags, der auf überzeugende Art und Weise balanciert zwischen ortgebundener Spezifität und allgemeingültiger Strategie.

RESILIENTE STRUKTUREN



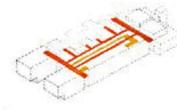
Offene Fassade zur Stadt



Durchwegung auf Stadtebene



Öffentliche Promenade



Internes Wegenetzwerk

Bestand

Nach der Wende wurden besonders im Osten Deutschlands zahlreiche Einkaufszentren errichtet, um Kaufkraft zu akquirieren. Im Gegensatz zu Warenhäusern, sind die Einkaufszentren nicht im städtischen Kontext spürbar und an Verkehrsknotenpunkten platziert.

Der charakterlose Bestand der Schülerpassage in Jena von 1993, umfasst einen umbauten Raum von 33000m² und steht seit 10 Jahren leer.

Die Lage am Fluss, dem Park und der Nähe zur Innenstadt bietet beste Voraussetzungen zum Wohnen, Arbeiten und Leben.

Umbau

In Analogie zu einem städtischen Quartier wird das Volumen von einem Wegenetzwerk durchzogen. Ein- und Ausblicke stellen auf allen Geschossen Außen und Innen miteinander in Beziehung.

Die Parkrampe im Westen wird zur öffentlichen Promenade umgestaltet. Sie verbindet alle öffentlichen Nutzungen im EG (Geschäfte des täglichen Bedarfs), mit großzügigen Büro-Flächen im 1. OG, einer Mensa im 2.OG mit Sportbereich und Dachterrasse im 3.OG.

Ergänzt wird die Promenade durch ein internes Wegenetzwerk. Es verknüpft Wohnen und gemeinschaftliche Nutzungen (Gastehaus, KiTa, Jokerräume, Dachgarten) miteinander.

Ausbau

Um den Ansprüchen des Individuums gerecht zu werden, wurden 5 Wohntypologien entwickelt. Das Wohnen im Studio auf 30m², im Townhouse, im Atelier, im Kollektiv mit je 15 Individualräumen und großzügigem Gemeinschaftsbe-



Atrium als Wohnhof



Fassade zum Park

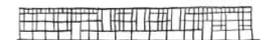
reich, sowie das Patiowohnen. Diese Wohntypologie zeichnet sich durch Grundrisskonfigurationen von 1-5 Zimmern aus und einer Vorgartenstruktur, welche die nötige Privatsphäre zwischen Innenraum und Wegenetzwerk herstellt. Alle Wohneinheiten sind aus Holzmodulen gefertigt, welche in das bestehende Stahl skelett eingeschoben werden.

Anbau

Die angehängte Fassade verleiht dem Quartier einen ganzheitlichen, kraftvollen Ausdruck, ohne die Vielfalt zu verschleiern. Die Grundrissstruktur wird durch verschieden starke Stahlprofile an der Fassade ablesbar.

Sie löst die Lärmschutzthematik des Standorts und generiert privaten Außenraum für jede Wohneinheit.

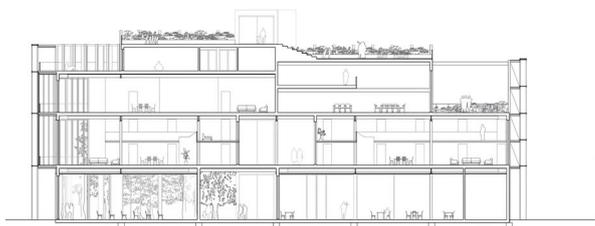
Resiliente Strukturen ist ein Modellprojekt für einen zukunftsfähigen Quartiersprototypen der unterschiedliche Nutzungen und die verschiedenen Ansprüche von 350 Bewohnenden miteinander kombiniert.



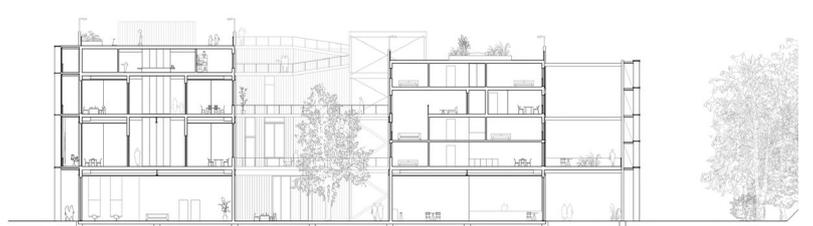
Fassade als Setzkasten



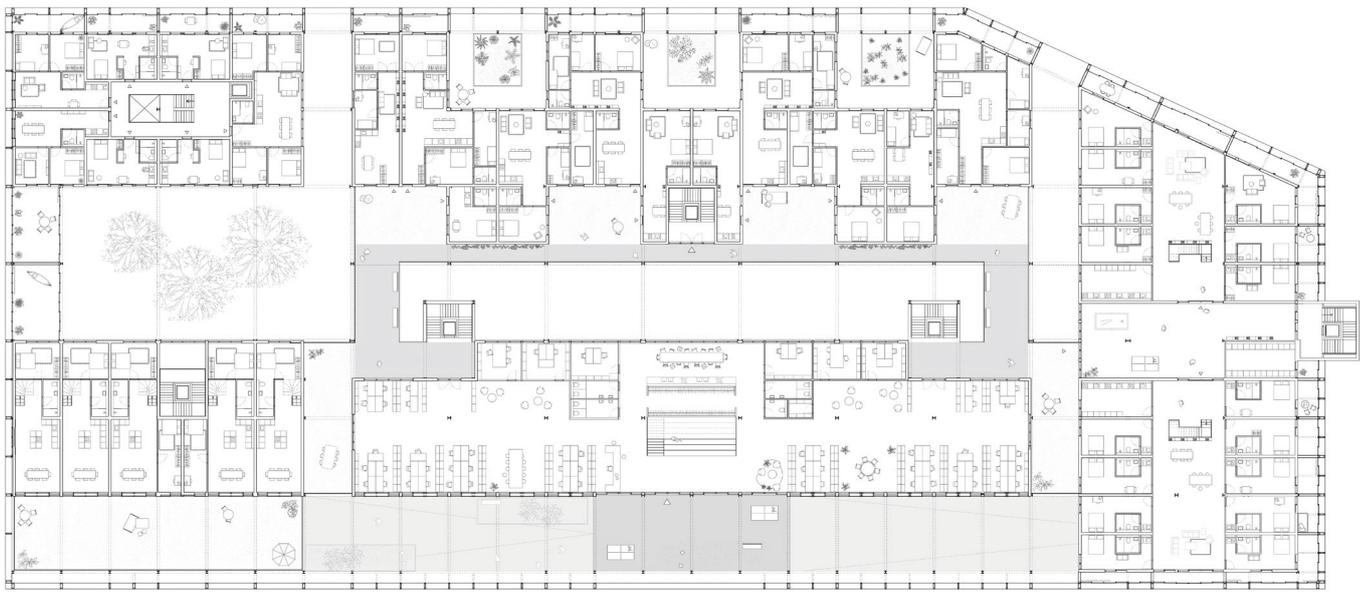
Ansicht Ost



Schnitt A-A



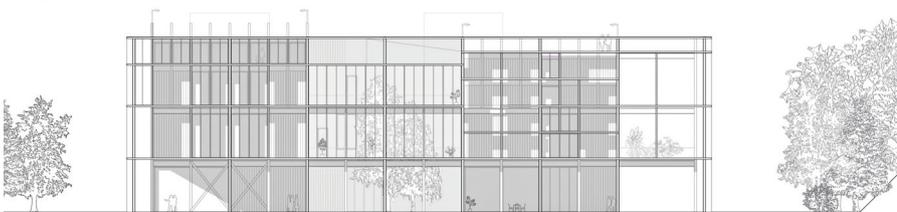
Schnitt B-B



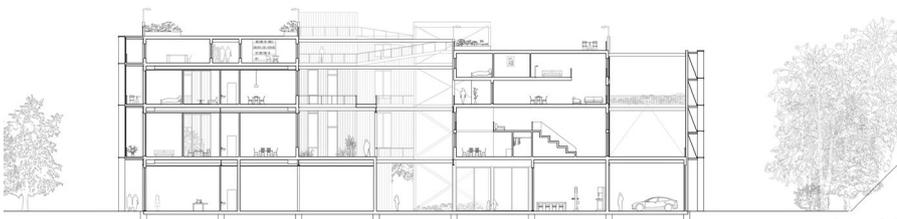
1. Obergeschoss



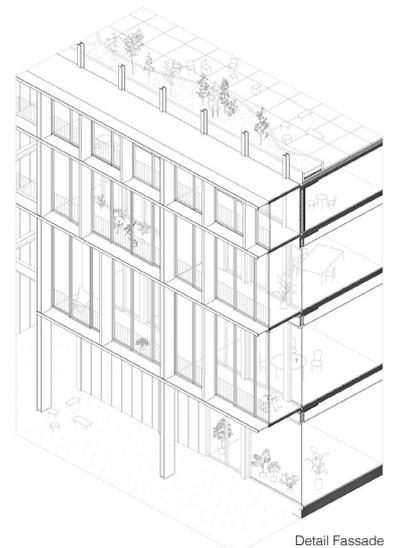
2. Obergeschoss



Ansicht Nord



Schnitt C-C



Detail Fassade



ECO TECHNO SQUATTING

In 2021, an ecological movement, called Eco-Techno Squatting, arises to redeem the place of non-human entities in the heart of huge cities like Berlin. The Eco-Techno Activists are trying to manifest an ecological viewpoint to the coexistence between natural, technological, and human actors to look for an active balance in our environment. They claim abandoned structures in the urban fabric and introduce a new model and culture of living, a co-inhabitation with technology and nature in order to transform it eventually into a lively micro-neighborhood.

They are opposing the privileging of human existence as one and only dominant actor over the existence of natural actors, and technological elements, and create spaces of encounter and interaction among Zoo-Geo-Techno entities, which are all constantly codependent and cooperate to build up an open system.

The Eco-Techno-Squatting aims to create an alternative living model that answers the question of 'how we want to live together'. The Eco-Techno Squatters challenge the consolidated concept of ownership within the urban fabric by squatting the ruins and changing the property status. At the same time, they bring to the fore process-oriented and construction participatory strategies by actively involving the resident in all the stages of reconstitution of the ruin. Nevertheless, the establishment of this micro-neighborhood presupposes the creation of an alternative economic model and a set of coordinative rules. This model reflects on the idea of a self-sufficient and sustainable way of living, not only as a part of a general ecological thinking concept but also as a social framework.

The role of the resident is no longer one-dimensional. It is necessary for the resident not only to acquire a practical skillset but also to be proactive and actively involved in the social, economical, and political issues of the community.

The project in Köpenicker Straße 140, Berlin is an attempt to implement the Eco-Techno-Squatting manifestation in a real ruin.

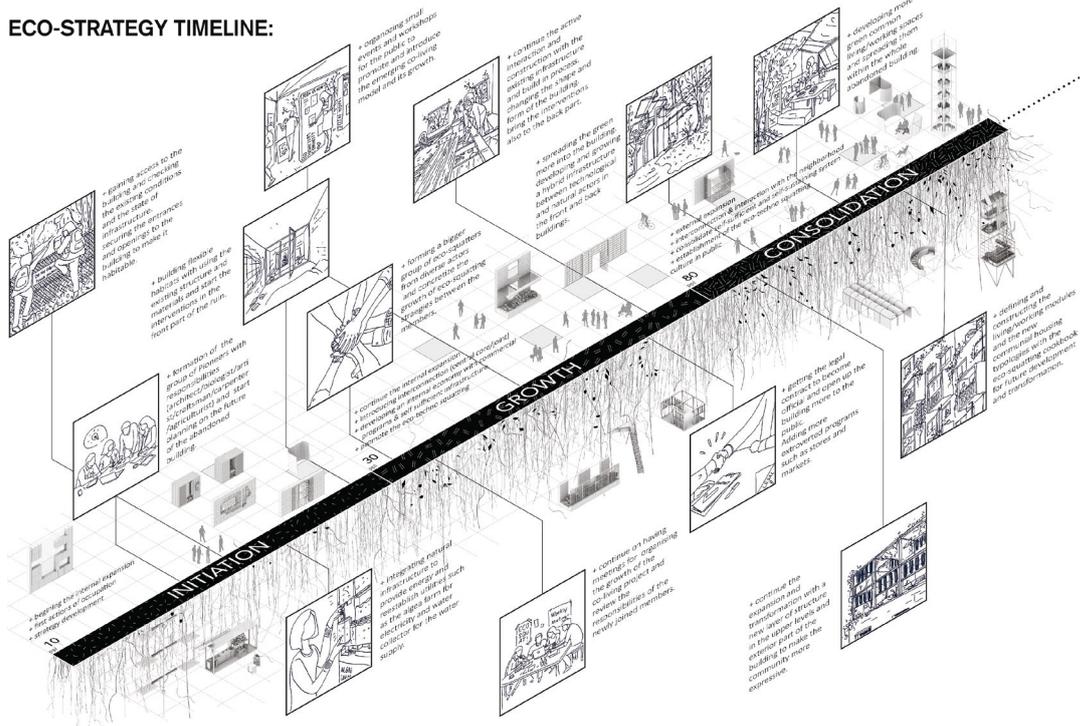
Preisträger*innen

F. Norouzzadeh Mahboob
M. Dimitroudi · Th. Tselepidis
Technische Universität Berlin

Jurybeurteilung

Ausgehend von einer real existierenden Ruine in der Köpenicker Straße 140 in Berlin soll der Versuch unternommen werden, die Ziele des ECO TECHNO SQUATTINGS exemplarisch durchzuspiegeln. Für diese moderne, weil ökologisch und technisch ambitionierte Form des Squattings (Hausbesetzung) wird ein von Theorieseite her gut durchgearbeitetes Handbuch mitgeliefert mit den wichtigsten Fragen und Antworten, das sog. SETUP STRATEGIES COOKBOOK. Die Aktivist*innen, Actors genannt, darunter bspw. ein Handwerker, ein Gärtner, eine Künstlerin, Architekt*innen, verstehen sich als Pioniere, die in ihrem Entwurf diese Ruine als ein exemplarisches Experimentierfeld vorstellen – sowohl hinsichtlich des Wohn- und Eigentümerverständnisses als auch hinsichtlich Design und Ausführung, wofür bauartzartige Vorschläge mitgeliefert werden.

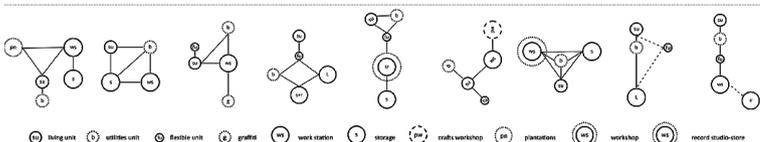
ECO-STRATEGY TIMELINE:



ACTORS:



CARLOS CRAFTSMAN	ERICA PLUMBER	HANIE ARCHITECT	LOUJE AGRICULTURIST	MAITA ARTIST-MUSICIAN	MARIA ARCHITECT	PHILLIP CARPENTER	STEPHANIE BIOLOGIST	THEODORE ARCHITECT
- knows how-guidance in the construction. - assemble and help with building. - organization with the rest of the team. - take care of the plants.	- constructs the building's water collection and algae infrastructure. - installs infr for kitchen and bathroom areas. - take care of the plants.	- design the program and stages of the intervention. - assemble and help with building. - take care of her own garden. - Wall painting and graffiti.	- research on cultivation methods. - find ideas for using simple renewable energy. - teach to the other members of the group. - take care of the main plantation floor	- help in the intervention-acoustics. - assemble and help with building. - take care of the event room.	- design the program and stages of the intervention. - assemble and help with building. - take care of the common workshops	- take the lead on the wood cultivation farm. - find ideas for fast & optimum ways. - assemble and help with building. - supervise the rest of the group in wood construction.	- work with algae cultivation farm. - take care of the lake and greenhouses. - checks and does experiment on plants.	- design the program and stages of the intervention. - assemble and help with building. - offers help to the collective kitchen.
- 1 sleeping unit - studio working-machines - storage region - plant nursery	- 1 sleep unit - 1 toilet storage - 1 working station	- 1 big unit for sleeping and flexible uses. - studio for working/study. - tiny garden box for her plants	- 1 sleeping unit and 1 extra space for visitors or flexible use. - studio/research space - Lab to experiment	- 1 sleeping unit and 1 extra space for visitors or flexible use. - studio record space - storage	- 1 sleeping unit and 1 extra space for visitors or flexible use. - studio working-study-pottery cosmetics	- 1 sleeping unit and 1 extra space for visitors - Wood workshop - storage region	- 1 sleep unit and one extra space for visitors - algae laboratory - greenhouse	- 1 sleep unit - 1 additional unit - working studio - storage



SETUP STRATEGIES COOKBOOK SETUP STRATEGIES COOKBOOK

ACTIONS:

1. **HOW DO WE BECOME PIONEERS?**
 "We need space to experiment, to try things out"
 #heliopioneers
2. **HOW DO WE UNDERSTAND NATURE?**
 "The nature speaks & lets include it as an equal actor"
 #hellowoods, #WWW (Wood Wide Web)
3. **HOW DO WE FIND STUFF?**
 "Material & design can bring unexpected outcomes"
 #morethanribbles, #material library, #material networks
4. **HOW DO WE RESHAPE IT?**
 "Modifications towards comfort"
 #cover-it, rotate-it, screw-it
5. **HOW DO WE CONSUME?**
 "Towards self-sufficiency"
 #energize-it
6. **HOW DO WE PAY & FIND FINANCIAL SUPPORT?**
 "Find financial partners for a sustainable growth"
 #spread-it-out
7. **HOW DO WE OWN?**
 "Establish the cooperative & the new ownership model"
 #collectiveownership
8. **HOW DO WE GROW?**
 "Incompleteness can bring new dynamic & growth"
 #embracegaps
9. **HOW DO WE ECO-HABITIZE IT?**
 "You can find freedom through sharing"
 #commons, commons, morecommons
10. **HOW DO WE UNFOLD THE ECO-HABITIZE MODEL?**
 "One step closer to the micro neighborhood ecosystem"
 #holodiversity

DEVICES:

2. **NATURE DEVICES**
3. **RESOURCE DEVICES**
4. **TRANSFORMATION DEVICES**
5. **SELF-SUFFICIENCY DEVICES**
6. **COMMUNICATION DEVICES**
7. **ASSEMBLY DEVICES**
8. **LIVING DEVICES**
9. **EXPANSION DEVICES**
10. **NEIGHBORHOOD DEVICES**

INITIATION				
GROWTH				
CONSOLIDATION				

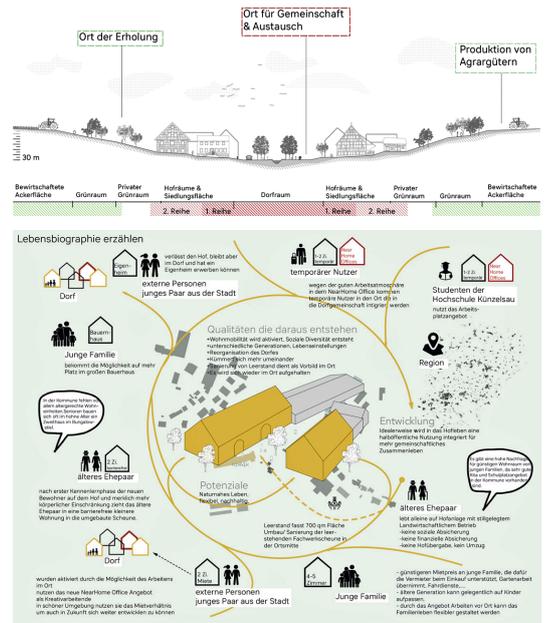
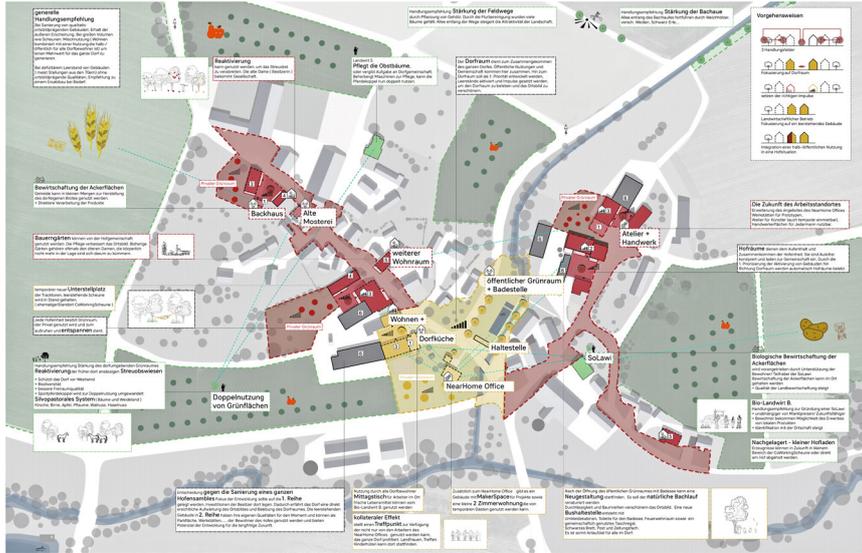


Articulation Void View

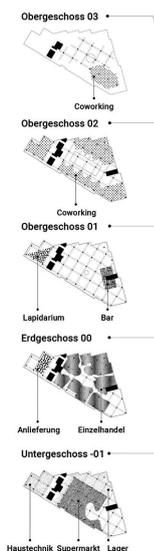


WG Apartment View

Anerkennung Ann Sophie Megerle, Technische Universität München

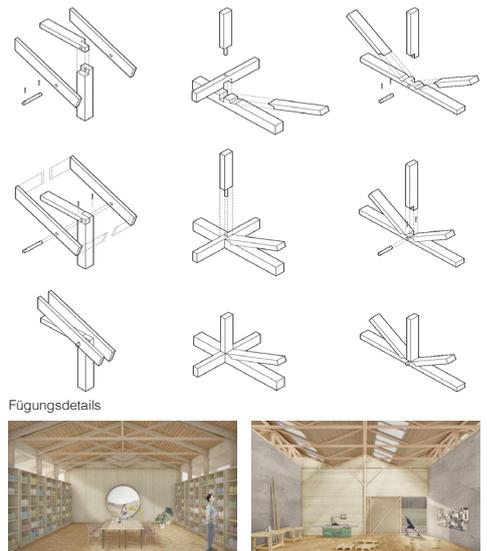


Anerkennung Ludwig Albert Müller, Universität Stuttgart

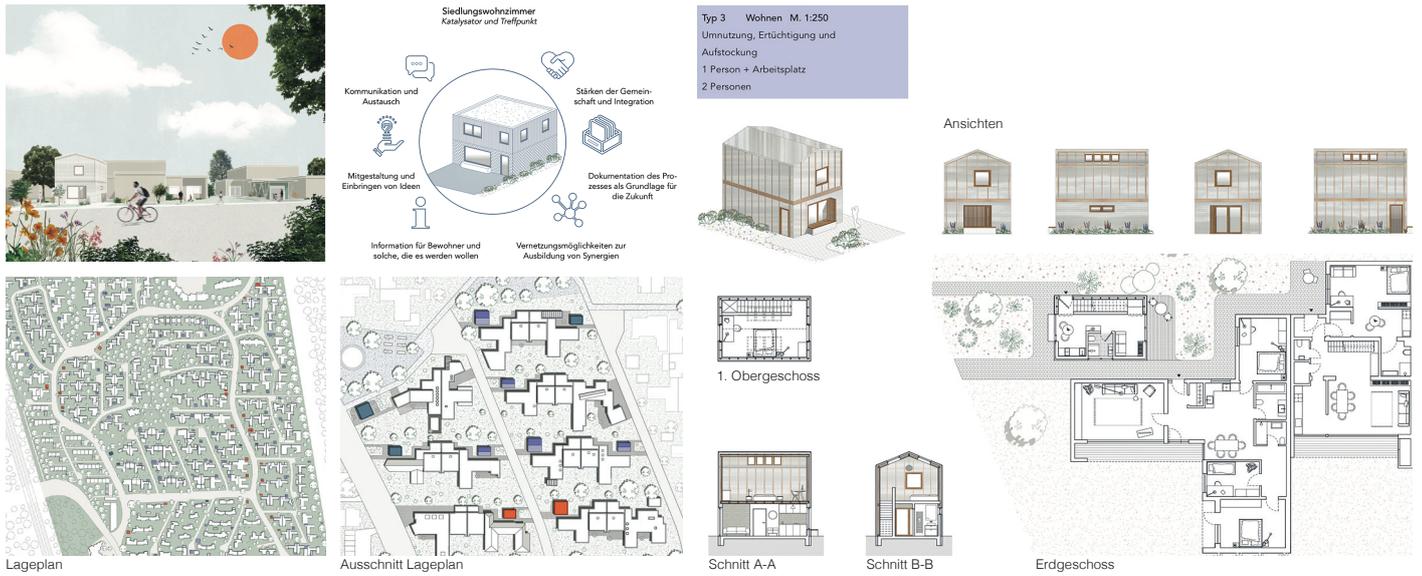


Ein Atrium durchdringt die bestehende Struktur und bringt Tageslicht in den dunklen Bestand. Alle Funktionen verschmelzen räumlich miteinander, was das Haus belebt und interaktiven Austausch fördert.

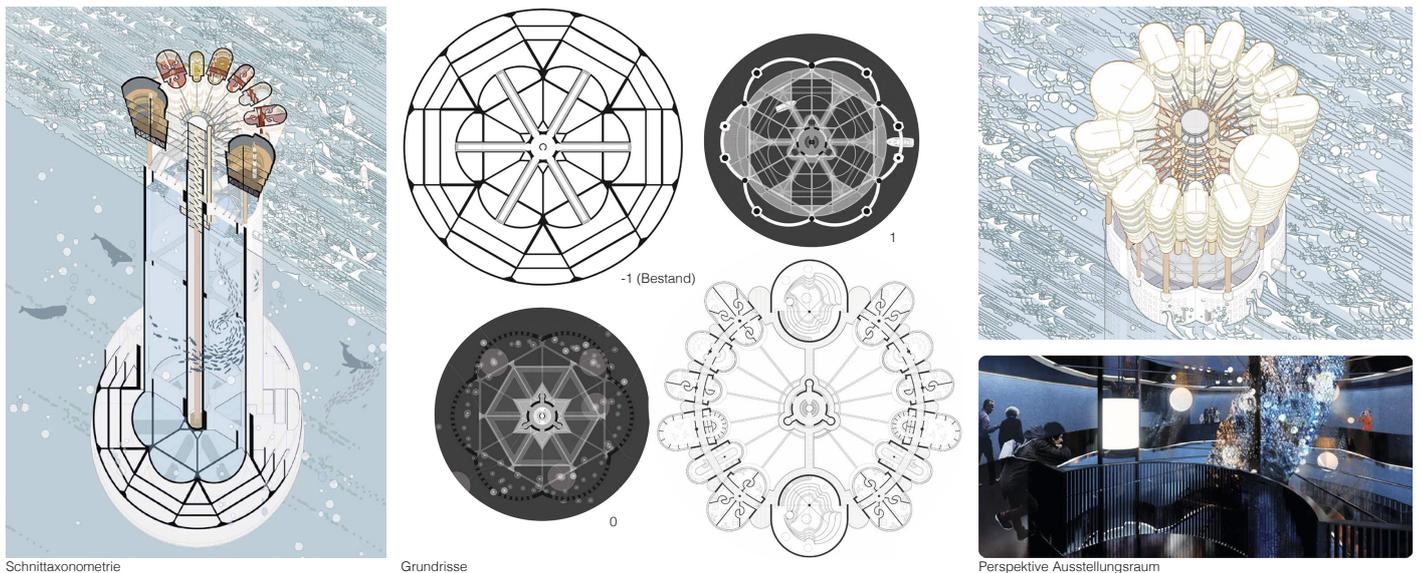
Anerkennung Ann-Sophie Rall · Max Schuch, Universität Stuttgart



Anerkennung Hannah Lucius, Technische Universität Darmstadt



Anerkennung Paul Zimmermann · Victoria Grossardt, Bauhaus-Universität Weimar



... BEGABUNGEN ENTDECKEN UND VERMITTELN ...

... VISIONEN UND TRENDS AUFSPÜREN ...

Als einzige Fachzeitschrift, die sich exklusiv mit dem Thema Architekturwettbewerbe befasst, ist es uns eine Herzensangelegenheit den studentischen Nachwuchs zu fördern

award

ANTWORTEN FINDEN AUF DIE GROSSEN FRAGEN:
WIE WERDEN WIR WOHNEN?
WIE WOLLEN WIR LEBEN?

2023 mit dabei sein! Das Thema wird in Kürze bekannt gegeben: www.wa-award.de